

Botte aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 102.

Hirschberg, Freitag, den 4. Mai

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Petzteile oder deren Raum 20 Pf.

An was mahnt uns das Frühjahr?

S. C. Der Frühling wird nicht lange mehr bleiben und der Sommer mit seinem Staube und seiner Hitze, dem glühenden Straßenpflaster und der schwülen Luft ist vor der Thür. Wie schrecklich wird es dann wieder sein in den hohen Casernenhäusern unserer Großstädte, wie entsetzlich namentlich in den ärmeren Vierteln, deren Bevölkerung nicht im Stande ist, Sommerfrische zu halten, sondern trotz hoher und schwer erschwingerer Miete in engen Räumen ausdauern muß! Da die Keller- und Bodenräume in eine ebenso große Zahl von Verschlägen getheilt werden müssen, als Familien in jedem der mächtigen Gebäude wohnen, so kommen auf jede Familie nur winzige Plätzchen, die zur Aufbewahrung von Vorräthen, überflüssigen Möbeln und Gerümpel verwendet werden können. Folge hiervon ist einerseits, daß die, welche in solchen Wohnungen leben müssen, nicht im Stande sind, größere Mengen von dem, was zur Lebensnahrung und Nothdurft gehört, zu billigen Preisen einzukaufen. Es fehlt ihnen der Raum zur Aufbewahrung, selbst wenn sie durch vernünftige Eintheilung ihrer Einkommen die Mittel zum Einkauf im Großen flüssig machen können. Andererseits werden die zur Wohnung bestimmten Räume durch allerhand Hausrauh unwohnlich gemacht. Wie reinlich auch die Hausfrau sei, — alte Körbe u. s. w. sind Fangstätten des Staubes, gegen den man sich einmal nicht wehren kann. Hierzu gesellt sich endlich eine Fülle sittlicher und gesundheitlicher Schäden, welche unausbleibliche Folgen engen Zusammenwohnens sind.

Die wohlhabenderen Schichten haben bereits begonnen, sich von dem Casernenwohnssystem zu befreien und zu dem Ein-Familienhause zurückzukehren. Denn es ist wohl zu beachten, daß diese Wohnungsart der alten deutschen (wie überhaupt europäisch-festländischen Sitte) entspricht und erst durch die Anlage von Festungsgürteln, welche die Baustellenpreise ungebührlich in die Höhe trieben, verdrängt wurde. Da aber die befestigten Städte von jeher die reichsten und tonangebenden waren, so geschah es, daß die Miethecaserne auch in unbefestigten Orten Sitte wurde. Ja, diese Sitte faßte so tiefe Wurzel, daß sie in Städten wie Wien, Berlin, Breslau, Dresden u. s. w. ihren Platz behauptete, selbst nachdem die Festungswerke verschwunden waren. Das enge Zusammenleben innerhalb der Stadt zurückzuliegen, daß man noch heutzutage nur schwer den Entschluß faßt, sich weit vom Mittelpuncte der Stadt entfernt niederzulassen. Folge hiervon aber ist, daß sich auf dem europäischen Festlande — im Gegensatz zu England — in den Großstädten zwischen dem Mittelpunct und dem Umkreise bequeme Verkehrsmittel nur spärlich entwickelt haben. Selbst Paris kann sich in dieser Richtung mit London nicht entfernt vergleichen.

Soll die Wohnungsreform auf Grundlage des Ein-Familienhauses ernstlich in Fluß kommen, so ist dringend notwendig, daß sich an ihr alle Classen der Bevölkerung betheiligen. Und namentlich die Handarbeiter! Auch der deutsche Handarbeiter kann — faßt er die Sache nur richtig an — einst Bewohner und vielleicht Besitzer eines freundlichen Häuschens mit einem Gärtchen werden. Daß dies möglich, beweisen die Städte London und Philadelphia, in denen jeder ordentliche verheirathete Arbeiter alleiniger Bewohner eines Hauses ist. Schwierig ist aber in Deutschland die Erreichung dieses Zieles deswegen, weil es gilt, gegen das Herkommen anzukämpfen und es daher zum Bestehen dieses Kampfes außerordentlicher Mittel bedarf.

Diese Blätter werden sich bemühen, neben ihren anderen Aufgaben die Wohnungsreform scharf im Auge zu behalten und allen denen, welche gewillt sind, Hand anzulegen, mit Rath beizustehen. Für heute sei nur bemerkt, daß uns die nicht geringe Zahl gescheiterter Versuche auf diesem Gebiete keineswegs ent, sondern ermutigen muß. Denn wir können aus der Anlage von Colonien von Ein-Familienhäusern, welche die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen, lernen, welche Klippen wir in Zukunft zu umschiffen haben.

Auch hierauf wird im Einzelnen später zurückzukommen sein. Die Hauptfehler bei verfehlten Anlagen von Ein-Familienhäusern lagen darin, daß einerseits das genossenschaftliche Princip nicht streng genug aufrecht erhalten ward und andererseits für die Verkehrsmittel, welche die neuangelegten Stadttheile mit dem Hauptorganismus in innige Beziehung setzen sollten, nicht genügend Sorge getragen worden war.

Soll eine Colonie von Ein-Familienhäusern in der Nähe einer großen Stadt gedeihen, so ist namentlich fünferlei notwendig:

Erstens müssen diejenigen, welche ein Haus allein bewohnen wollen und nur über beschränkte Mittel zur Bestreitung der Miethe verfügen, eine Genossenschaft bilden. Diese Genossenschaft muß aus einer ansehnlichen Zahl von Mitgliedern bestehen. Einmünder bis zweihundert Familien oder keine!

Zweitens ist die Colonie genügend weit von der Stadt entfernt anzulegen, um den Bau auf einem Grundstücke zu beginnen, dessen Preis auch nicht annähernd den Preis städtischer Baustellen erreicht.

Drittens muß die Colonie an einer leistungsfähigen Eisenbahn angelegt werden.

Viertens darf mit der Anlage erst dann begonnen werden, nachdem ein rechtskräftiger Contract mit der Eisenbahngesellschaft abgeschlossen worden ist. Der Contract muß diese verpflichten, des Abends und Morgens mindestens einen Zug zu stellen, der zwischen der Colonie und der Stadt gar nicht oder nur ein- bis zweimal

anhält. Vielleicht werden den Mitgliedern der Genossenschaft — wie dies z. B. in Massachusetts wiederholt geschehen — von der Eisenbahn sogar billigere Fahrpreise als die gewöhnlichen gewährt. Unumgängliches Erforderniß hierzu ist aber, daß die Genossenschaft durch die Zahl ihrer Mitglieder und daher die Zahl der täglich zu stellenden Fahrgäste der Eisenbahn Achtung einflößt und ein gutes geschäftliches Ergebnis in sichere Aussicht stellt.

Fünftens muß die Genossenschaft durch Beamte derselben stets an Ort und Stelle vertreten sein — zum Schutz und Trutz der neuen Ansiedelung. Diese Beamten müssen die Gesamtinteressen wahrnehmen und für gute Seitenwege, gute Drainage, gutes Wasser, vielleicht für Schatten und womöglich für Gasbeleuchtung Sorge tragen.

* Hirschberg, 3. Mai. (Politische Uebersicht.) Mitten in den Kriegslärm hinein ertönt die Kunde von einem friedlichen Triumphe. Das Elsaß, das zweihundert Jahre verloren, kann als nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Herzen wieder gewonnen betrachtet werden. Die Alles im Sturme, wohin Er auch kommt, erobernde herzzgewinnende Liebenswürdigkeit unseres erhabenen Kaisers, dieses Siegers im Krieg und im Frieden, hat die Herzen der Elsässer gewonnen; wir sprechen nämlich vom Volke und nicht von der nach Frankreich seufzenden Clique, welche bei der Volksstimmung im Reichslande gar nicht in Betracht kommt. Der Besuch Kaiser Wilhelm's in Straßburg war eine That, eine Eroberung im schönsten Sinne; sie hat unberechenbare Folgen. — Unser Reich hat zwar in der orientalischen Frage noch nicht gesprochen, wie England, Frankreich und Italien, welche ihre Neutralität proclamirten. Seine Neutralität ist aber dessen ungeachtet sicherer, als diejenige Englands, welche zuverlässig ausbleiben wird, sobald es sich um Constantinopel handelt. Deutschland kann sich indessen nicht aussprechen, bevor es Oesterreich gethan hat, von dessen Haltung auch unsere abhängt. Was kann aber Oesterreich thun, wenn seine Kriegsgurgeln nach der Besetzung Bosniens drängen und zugleich seine ungezogenen Lieblinge, die Magyaren, den bornirten türkischen Pfaffenkältern die Hände küssen? Während aber Oesterreich am Scheidewege steht und zaudert, handelt Rußland. In Europa zwar hat es noch nichts gethan, als Rumänien in seine Interessen gezogen, dem dafür die Unabhängigkeit von der Türkei und wahrscheinlich die Königskrone erblühen wird. Weiterem Vordringen steht einstweilen die mächtige, noch unüberbrückbare Furcht der Donau entgegen. In Asien dagegen wird energischer eingeschritten und den zweifelhaften Berichten von türkischen Siegen (wohl über eine kleine Vorhut?) bei Batum folgt die wichtige Nachricht der Besetzung von Bajasid, einem Punkte des starken türkischen Festungsinteresses in Asien, durch die Russen, nachdem die Türken ohne Widerstand zu leisten, abgezogen sind. Dieser Erfolg giebt einen schlechten Begriff von der Stärke der übrigen türkischen Festungen und gewährt begründete Aussichten auf ein rasches Vordringen in Asien, wohindurch, wie russische Militärs längst sagten, der sicherere Weg nach Constantinopel geht, als über die schwierige reißende Donau. Wir werden wohl bald bedeutenderen Nachrichten vom Kriegsschauplatz entgegensehen dürfen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Der russische Vormarsch in Rumänien vollzieht sich nach allen Regeln der Kriegskunst langsam, aber sicher. Es fällt vor Allem in die Augen, daß die Russen weder im westlichen Theile der Moldau, noch in der Wallachei sind, kurz daß sie bisher den Sereth nicht überschritten haben, die Serethlinie also die russische Operationszone abschließt. Freilich werden die Russen schließlich doch auch über den Sereth hinüber müssen, wenn sie nicht ausschließlich die schwierige Dobrudscha forciren, sondern auch auf der Linie Ruskisch-Kassowa über die Donau setzen wollen. Allein daß die Russen nicht jetzt schon über Bukarest hinaus gegen die kleine Wallachei ein stiegendes Corps geworfen haben, scheint anzudeuten, daß sie auf die Autimlinie und vollends auf Kalafat, wenigstens für den Augenblick, verzichten und sich mit einer Operationszone begnügen, welche durch die Verlängerung der Haupttrichung des

Sereth über Fokschany, Bugen, Urschizeny, Ottenizza-Turtulak gegen Westen begrenzt bleiben soll. Ein gewichtiges Moment für den strategischen Calcul bildet auch die Zusage des Czaren an den Fürsten von Rumänien, daß Bukarest von der russischen Occupation absolut frei bleiben solle. Die russische Armee vollzieht somit von ihrer Operationsbasis in Bessarabien mit dem Pivot Ismaila-Donaudelta eine Linksschwenkung in eine strategische Front, parallel mit dem Lauf der Donaulinie Ruskisch-Kassowa.

Zudessen dürfte der Versuch, die Donau zu passiren, nicht lange auf sich warten lassen. Nach authentischen Nachrichten stehen bei und in Braila: 4 Regimenter Infanterie, 6 Batterien, 5 Sotnien Kubaner Kosaken und 4 Regimenter regulärer Cavallerie, im Ganzen gegen 17,000 Mann, in und um Galatz 10,000 Mann, bei Kilija 12,000, in Ismail 18,000 und in Reni 10,500 Mann. Bis zum 1. Mai sollte eine genügende Macht von Ismail bis Giurgewo concentrirt sein. Nach Galatz und Braila ist Brückenmaterial befördert worden. Unter den durch Jassy marschirenden Truppen befanden sich auch zwei bulgarische Freiwilligenlegionen à 850 Mann. Die Equipirung war nach russischem Muster, und die Ausrüstung ist vorzüglich. Das sind die Cadres für ein bulgarisches Armeecorps, welches sicherem Vernehmen nach sogleich nach dem Eindringen der Russen in Bulgarien formirt werden soll. Der Hauptzweck dieses bulgarischen Corps soll die Erhaltung der Sicherheit der Provinz sein. Der russische Generalinspector des Sanitätsdienstes, General Kassinik, hat die Errichtung von 20 Spitälern in der Moldau angeordnet.

Ihreselbst sind die Türken noch nirgends über die Donau gegangen; selbst eine Besetzung Kalafats durch türkische Truppen hat zu keiner Zeit stattgefunden. Die natürliche Erklärung dieser sonst unbegreiflichenögerung liegt vielleicht in der Depresse, welche die „Times“ aus Bukarest erhält. Sie lautet sehr laconisch: „Die Donau ist so fürchtbar hoch gestiegen, daß ein Brückenschlag unterhalb Widdins vorläufig fast unmöglich erscheint.“ In Silistria soll übrigens der Typhus ausgebrochen sein.

Heute berichtet der Draht Folgendes:
Kischeneff, 2. Mai. Kaiser Alexander nahm gestern beim Großfürsten Nikolaus das Diner ein und hat sich Abends 11 Uhr von hier nach Bender begeben.

Constantinopel, 1. Mai. Hobart Pascha ist hierher zurückgekehrt, nachdem es ihm gelungen war. Den Nisiodampfer „Rythmos“ aus dem Feuer der russischen Geschütze aus der Donau zurückzuführen. — Die Pforte beabsichtigt dem Vernehmen nach, die russischen Unterthanen, welche sich den türkischen Gesetzen nicht unterordnen wollen, binnen 11 Tagen aus Constantinopel und binnen 21 Tagen aus den türkischen Provinzen auszuweisen. — Der Postdienst über Varna ist wieder aufgenommen worden.

Bukarest, 1. Mai. Ein fürstliches Decret bestimmt, daß jeder Landesbezirk die Cadres zu einem Militärbataillon aufzustellen hat, die Stadt Bukarest formirt für sich ein Militärbataillon. — Die Nachricht, daß außer der russisch-rumänischen Convention vom 16. v. Mts. und deren Annexen noch ein anderer Vertrag zwischen Rußland und Rumänien existirt, wird regierungsfertig als unbegründet bezeichnet. — Der Senat hat das Requisitionsgeschäft angenommen. — Die Generalcasse in Galatz ist angewiesen worden, russisches Baargeld anzunehmen. — Vor der Wändung des Sereth ist ein rumänisches Kriegsschiff stationirt worden. — Eine große Anzahl christlicher Familien aus der Türkei flüchtet auf rumänisches Gebiet.

Best, 2. Mai. Abgeordnetenhaus. Traupl brachte eine Interpellation darüber ein, ob der Ministerpräsident genirt sei, die westlichen die Orientfrage berührenden Actenstücke, insbesondere die Note vom December 1875, das Berliner Memorandum, die Protokolle der Constantinopeler Conferenz und das Londoner Protokoll dem Hause vorzulegen. Paul Somfög meldete gleichfalls eine Interpellation über die Orientfrage an.

Petersburg, 2. Mai. Am Sonntage zeigte der hiesige englische Botschafter, Lord Loftus, der kaiserlichen Regierung officiell an, daß die Pforte ihre Unterthanen im russischen Reiche unter dem Schutz Englands gestellt habe. Die kaiserliche Regierung erklärte dem Lord Loftus ihre Zustimmung hierzu. Am Dienstage richtete Lord Loftus an die kaiserliche Regierung die weitere Mittheilung, das kaiserliche Cabinet möchte seine Anzeige vom Sonntage als nicht erfolgt betrachten, weil die Pforte inzwischen auf den englischen Schutz für ihre Unterthanen in Rußland Ansehnlich ihrer Absicht, die russischen Unterthanen aus der Türkei auszuweisen, verzichtet habe. Die kaiserliche Regierung antwortete, sie würde nichtsdestoweniger den türkischen Unterthanen in Rußland den Schutz der Reichsgesetze angehehen lassen.

London, 2. Mai. Der englische Consul in Galatz hat dem hiesigen auswärtigen Amte officiell angezeigt, daß auf Befehl des russischen-Obercommandirenden die Schifffahrt auf der Donau geschlossen ist.

Bukarest, 2. Mai. Der der Kammer vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Einführung eines Moratoriums, bezieht sich

auf die Verfallzeit von Handelseffecten, auf die Vorladung und Pfändung von unter den Waffen stehenden Personen und auf die Einschränkung, Verjährung und des Ungültigwerden von Civilklagen.

Best, 2. Mai. Die von dem Abgeordneten Paul Somsich in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses angemeldete Interpellation lautet folgendermaßen: Da es den nahezu zweijährigen Bemühungen der europäischen Diplomatie nicht gelungen ist, die Verwickelungen im Orient auf friedliche Weise zu lösen und deren wohlgemeinte Vorschläge von den sich bekämpfenden Parteien zurückgewiesen worden sind, da auch nach der neuesten Erfolglosigkeit dieser diplomatischen unfruchtbaren Wirksamkeit Rußland sich berechtigt glaubt, gegen die Türkei den Krieg zu beginnen und zu diesem Zwecke das neutrale Gebiet der durch die europäischen Mächte garantirten Donaufürstenthümer eingerückt ist, da ferner in Folge des in dieser Weise begonnenen Krieges der an der unteren Donau bisher frei betriebene Handel gefährdet ist und durch die Occupation der auf dem linken Donauufer gelegenen strategischen Punkte durch russische Truppen factisch gehindert wird, und da endlich der große Umfang der russischen Kriegsvorbereitungen und die ungeheure Anzahl der ins Feld rückenden Truppen die Grenze und die Ziele nicht einmal abnen lassen, welche Rußland anstrebt, so frage ich: Gedenkt die Regierung dem Vorrücken der russischen Truppen gleichgültig zuzusehen? Im Falle der Verjahung, thut sie dies auf die Grundlage von Garantien, welche die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie, insbesondere diejenigen Ungarns als eines unmittelbaren Nachbarn gegen alle Eventualitäten zu wahren im Stande sind? Welche Schritte hat sie schon gethan und beabsichtigt sie zu unternehmen, damit die Handelsfreiheit an der unteren Donau ungehindert aufrecht erhalten bleibe und das producirende und handeltreibende ungarische Publicum vor Verlusten bewahrt werde?

Privatnachrichten melden, daß die Insurrection in Bosnien immer mehr an Ausdehnung gewinnt, so zwar, daß der ganze Raum zwischen Banjaluta, Travnik, Livno und Petrovaz von Insurgentenscharen überschwemmt ist. An einzelnen Abtheilungen gibt es nicht weniger als 14; die Stärke derselben variiert zwischen 400 und 600 Mann, die eigentliche Insurgentenmacht des jetzt förmlich in montenegroischen Diensten stehenden Despotovits nicht mitgerechnet.

Deutsches Reich. Die Reise des Kaisers durch die Reichslande hat mit dem gestern erfolgten Eintreffen desselben in Straßburg unter den günstigsten Auspicien ihren Anfang genommen. Da wir es aus Erfahrung wissen, wie jeder Besuch des Kaisers in irgend einem Theile des wiedererstandenen deutschen Reiches zu einem Siegeszuge moralischer Eroberungen sich gestaltet, so ist für uns auch die hohe politische Bedeutung der friedlichen Mission, welche der greise Herrscher heute in den durch die Entscheidung blutiger Schlachten mit Deutschland unauflöslich verbundenen Reichslanden erfüllt, außer Zweifel. Ohne daß die Eroberung durch das Schwert die Gewinnung der Herzen und die Hineinleitung der Geister in den Bann der deutschen Gedankenwelt folgte, ließe die Deutschland zugefallene Aufgabe zur Hälfte ungelöst. Je früher wir aber dahin gelangen, desto mehr wird das Wohl des Reiches wie der Reichslande gefördert, und deshalb dürfen wir uns dazu Glück wünschen, daß die seltene Frische des hochbejahrten Kaisers demselben gestattet hat, sich selbst an die Siege des friedlichen Feldzuges zu stellen, um das Widerstreben und die Sprödigkeit der reichsländischen Einwohnerschaft gegenüber den neuen Verhältnissen zu belegen. Das Wiedererscheinen eines deutschen Kaisers, des würdigsten Repräsentanten des Ruhmes und des Glanzes, womit eine vierhundertjährige Geschichte die deutsche Kaiserkrone geschmückt hat, in den deutschen Reichslanden, wird nicht verfehlen, die unvertilgbaren Sympathien, welche durch gemeinsame Abstammung und gemeinsame Schicksale begründet sind, wieder wach zu rufen. Das Reich, welches vor zweihundert Jahren für seine Unmacht und Zerissenheit durch den Verlust eines der schönsten und edelsten Glieder seiner Stammesgemeinschaft büßen mußte, hat zugleich mit seiner Wiedererrichtung das lange verlorene und schwerlich betrauerte Kind wieder an sich gerissen; es bietet ihm gleiche Liebe und gleiche Treue wie allen übrigen, und der Kaiser selbst reicht ihm in seiner einfachen herzoglichen Weise die Hand zur Erneuerung des alten Bundes. Hatte der große Kurfürst, der Ketter des preussischen Staates, durch Pflücken der Selbsterhaltung bestimmt, die Vertheidigung der Reichslande gegen den französischen Eroberer aufgeben müssen, so ist es wiederum ein preussischer König gewesen, welcher die deutsche Mission in den Reichslanden, für die sein großer Ahne nicht mächtig genug war, glücklich durchgeführt hat.

(Nat.-Ztg.)

Dem Reichstage liegt folgende Interpellation vor: Gestützt auf die Bestimmungen der Reichsverfassung Art. 4, Nr. 9, nach welchen der Zustand der mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen der Beaufsichtigung Seitens des Reichs und der Gesetz-

gebung desselben unterliegt und in Anbetracht, daß 1. der Schiffahrtsverkehr auf der Weser durch Verkundungen des Fahrwassers wiederholten Störungen ausgesetzt ist, wodurch die Benutzung dieser wichtigen Wasserstraße auf dem unteren Theile derselben in hohem Grade erschwert, auf dem oberen Theile aber sogar zeitweilig ganz gehemmt wird, 2. die betheiligten Regierungen von Preußen, Oldenburg und Bremen für die Ausführung lange beschlossener Vorarbeiten Behufs einer systematischen und durchgreifenden Verbesserung des Fahrwassers der Unterweser, trotz der bereits vor Jahren vom Herrn Reichskanzler im Bundesrathe gegebenen Ausrüstung, noch nichts gethan haben, richten die Unterzeichneten an den Herrn Reichskanzler die Anfrage: 1. Ist es der Reichsregierung bekannt, daß und weshalb die Ausführung der bereits festgestellten Vorarbeiten zur Correction des Fahrwassers auf der Unterweser noch immer nicht in Angriff genommen wird? 2. Gedenkt die Reichsregierung Maßregeln zu ergreifen, um auf Grund des ihr verfassungsmäßig zustehenden Aufsichtungsrechtes den auf der Weser vorherrschenden Mißständen Abhilfe zu verschaffen? Berlin, den 27. April 1877. Noske. Dr. Nieper. Spangenberg. Wiggers (Barthm).

Preußen. Die erheblichen Verluste, welche der Land- und Forstwirtschaft in den letzten Jahren durch Insekten, Mäuse und anderes Ungeziefer erwachsen sind, machen es notwendig, ganz besondere Anordnungen zum Schutz der durch Insekten und Ungeziefer-Vertilgung nützlich wirkenden Vögel zu treffen. Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung bestimmt daher die königliche Regierung in Preußen: 1) Das Schießen, Fangen und Tödten nachbenannter Vögel-Arten als: Nachtgall, Blauhalschen, Rottschichten, Rothschwanz, Laubvogel, Grausmull, Steinschnäpper, Wiesenschmäger, Bachstelze, Pieper, Zauskönig, Pirol, Drossel, Goldhähnchen, Meise, Lerche, Ammer, Dompfaff, Fink, Härling, Reig, Stieglitz, Baumläufer, Blauspecht, Wiedehopf, Schwalbe, Star, Dohle, Rade Mandelsträßer, Fildenschmäpper, Würger, Kuckuck, Specht, Wendehals, Gule, (mit Ausnahme des Uhu) und Buffarde (Mäuser oder Mäusefalken) während der Monate December bis einschließlich 15. September verboten. In gleicher Weise werden 2) alle Vorbereitungen zum Fangen der genannten Vögel, namentlich das Aufstellen von Leittrüthen, Bozelnröhen, Schlingen, Dohnen, Spreuten, Fangkäfigen u. dergleichen, 3) das Ausnehmen der Eier oder Brut, sowie das Zerlösen der Nester dieser Vogelarten unbedingt verboten und 4) auch das Feilhalten solcher Vögel auf den Wochenmärkten und beim Hausrhandel ferner nicht gestattet. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Berlin, 2. Mai. (Vermischtes.) Das Album der Reichstags-Abgeordneten ist nunmehr vollendet und liegt im Zimmer des Bureau-Directors zur Ansicht aus. Die Photographien der Reichsvertreter sind zu je zwanzig auf einem Blatte, und zwar in vier Reihen vereinigt. Das Lichtdruckverfahren hat sich hierbei gut bewährt, indem die Bildnisse scharf und bestimmt wiedergegeben sind. Als besonders gelungen haben wir hervor die Bildnisse der beiden Reichensperger, Braun's, Löwe's und Jordanbeck's. — Das Befinden des Abgeordneten Dr. Löwe ist ein zufriedenstellendes. Die Verletzung besteht, wie die „Post“ heute mittheilt, in einem Bruch des linken Unterarmes, dicht am Ellenbogen. — Prinz Heinrich VII. Reuß und seine Gemahlin haben, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, Weimar am Montag, 30. April, verlassen und sich für einige Tage nach auf ihre Besitzung in der Neumark begeben. Ende dieser Woche dürften sie von dort aus ihre Reise nach Constantinopel antreten und zwar über Wien. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen ist eine Verzögerung, wie es scheint, insofern eingetreten, als früher die Einschiffung in Trieste am 6. Mai stattfinden sollte, während jetzt dies für den 10. bis 12. Mai vorgesehen ist. — Am Dienstag Nachmittag 4 Uhr wurde der verantwortliche Redacteur der „Berliner Freien Presse“, J. Dolinski, auf Grund des § 185 (Beleidigung) in dem Redactionslocale der genannten Zeitung verhaftet. — Gestern sind die Arbeiten zum Neubau des Anhalter Bahnhofs in größerem Maßstabe begonnen worden und dürften nunmehr in schnellerem Tempo vor sich gehen. Der Anfang der Arbeiten war bisher mit Rücksicht auf die in Aussicht gewesene staatliche Uebernahme der Bahn verzögert worden.

Rudort, 27. April. Die Kunde einer schauerlich ruhelosen That durchheilt soeben unsere Stadt, einer That, die nach der „Rh.-u. R.-Z.“ leicht hätte ein größliches Unglück zur Folge haben können. In vergangener Nacht sind nämlich die Schloßer an der großen Drehbrücke auf der Rudort-Duisburger Chaussee zertrümmert und hierauf die Brücke aufgedreht worden. Ein Privatfuhrwerk, welches von Duisburg kam, wäre unfehlbar in den gähnen den Abgrund gestürzt und die Insassen die Beute eines gräßlichen

Todes geworden, wenn nicht zum guten Glücke die Pferde am Rande der Durchfahrt gestanden und so ein beklagenswerthes Unglück abgewandt hätten.

Lübeck, 30. April. In Bremen beschäftigt man sich bekanntlich neuerdings mit der Frage des Anschlusses an den Zollverein, und um sich zu orientiren, sind gegenwärtig aus Bremen der Senator Dr. Meyer mit zwei Mitgliedern der dortigen Handelskammer (A. Nebelthau und J. D. Gildemeister) nebst dem Syndikus der Handelskammer Dr. Barth hier anwesend. Ueber die Modalitäten, unter welchen zur Zeit der Anschluß Lübecks an den Zollverein stattfand, werden die Herren sich durch eine Conferenz mit Delegirten der hiesigen Handelskammer informieren, über die hies. Kollektirungen haben sie sich heute durch eine unter Leitung des Chefs des hiesigen Hauptzolles, Steuerath's Schmohl, stattgehabten Besichtigung derselben instruiert.

Darmstadt 2. Mai. Ihre k. t. Hoheit die Frau Kronprinzessin trifft heute Vormittag 11 Uhr zum Besuche des Prinzen Ludwig hier ein und wird bis zum 9. Mai hier verweilen.

Ehingen, 30. April. Vorgefemr erbängte sich der einzige Sohn wohlhabender Eltern aus Döchingen im Walde daselbst. Der Entsekte machte den Feldzug 1870/71 als Artillerist mit und litt seit einigen Jahren an Schwermuth. Die Legalinspection constatirte Gehirnleiden. Es ist dies der 6. Selbstmord in 6 Wochen im hiesigen Bezirk.

Karlsruhe, 29. April. Bei dem Bankett in der Festhalle entstand bei Ankunft des Kaisers und des Großherzogs ein Jubel, wie er hier wohl kaum je gehört wurde. Den Rednern wurde ihre sonst leichte Aufgabe, die Fürsten zu feiern, eigentlich erschwert durch den Eintritt der Befehlerten selbst; so erschien, während Oberbürgermeister Lauter sprach, der Großherzog selbst; ebenso bei Bluntschli's Rede zuerst der Kaiser, an seinem Arm die Großherzogin, die der Redner feierte, und sodann der Kronprinz. Der Großherzog selbst sprach seinen Dank, schön und ergreifend, wie immer an die versammelten Hunderte und aber Hunderte aus allen Theilen des Landes. Allgemeines Erstaunen erregte der Kaiser, dem seit dem Morgen keine Ruhe geworden war, und der auch jetzt, um 10 1/2 Uhr Abends, gerade, frisch, fast jugendlich die Stufen zur Tribüne emporschritt.

Strasbourg i. E., 2. Mai. Die Anrede des Reichstagsabgeordneten für Strasbourg, Bergmann, beim gestrigen Empfange des Kaisers auf dem Bahnhofe lautete: „Ew. Kaiserliche Majestät bewillkommen und begrüßen wir ehrsüchtig und unterthänig bei Allerhöchst Ihrem Eintritt in die Mauern der Stadt Strasbourg. Wir hoffen, daß, was unsere Stadt während Ew. Majestät freundlichem Aufenthalte in unserer Mitte zu bieten im Stande ist, deren Erwartungen entsprechen möge und wünschen ebenfalls, daß sich an diesen huldvollen Besuch für unseren Kaiserlichen Gast, sowie für unsere Stadt stets eine befriedigende und heilvolle Erinnerung knüpfen werde. Mit tiefster Ehrfurcht heiße ich im Namen der Stadt Strasbourg Ew. Kaiserliche Majestät willkommen!“ Der Kaiser erwiderte, er freue sich auf seinen Aufenthalt in der altherwürdigen Stadt, die er auch früher nur als Reisender besucht, nun aber noch besser kennen zu lernen hoffe. Die Herren, welche ihn schon beim ersten Eintritt so freundlich begrüßt, hoffe er während seines Aufenthalts noch öfter zu sehen. — Bei dem Fackelzuge richtete der Stad. jur. v. Mayer folgende Worte an Se. Majestät: „Allergnädigster Kaiser und Herr! Im Mai 1567 gründete Kaiser Max II. die alte Universität Strasbourg. Hundert Jahre später, zum Stiftungsfeste seiner Hochschule, ließ der Rath der freien Reichsstadt eine Münze schlagen mit dem Wappen der Stadt und dem Wahlspruch: „Deo, Caesari, Patriae!“ Wohl ziemte es dem alten Strasbourg, der deutschen Jugend zuzurufen: „Gott, Kaiser, Vaterland! Im Kampfe um Deutschlands Ehre hatte es das Recht erworben, des Kaisers, des Reiches Banner zu tragen. Die Jugend der neuen Argentina führt heute in ihrer Fahne wieder das Wappen Strasbourg's mit dem Wahlspruch: „Deo, Caesari, Patriae!“ Wir treten vor Ew. Kaiserl. Majestät und wiederholen laut und feierlich als ein Gelübde: „Gott, Kaiser, Vaterland!“ Dierauf entgegnete der Kaiser: „Ich danke Ihnen und Ihren Commissions für den Empfang, den Sie Mir bereitet haben und bin erfreut, Gestinnungen, wie Ich sie überall in Deutschland gefunden habe, hier mit Energie aussprechen zu hören, aber Ich hoffe auch, daß die Strasbourg'sche Studentenschaft diese jetzt ausgesprochenen Gesinnungen betätigen wird.“ — Bei Vorstellung der Vertreter der Universität richtete der Kaiser folgende Worte an dieselben: „Ihre Aufgabe hier im Lande ist eine große, allein Ich zweifle nicht, daß die Universität derselben gewachsen sein wird. Die Aufgabe wird um so sicherer gelöst werden, wenn der Wechsel im Professoren-Collegium weniger häufig wird, als es bisher der Fall war, obgleich Ich weiß, daß der Ersatz stets ein erwünschter gewesen. Ich hoffe, daß die anwesenden Herren standhafter sein werden!“ Zu den Vertretern der Schulen sagte Se. Majestät: „Sie haben eine schwere, aber doch dankbare Auf-

gabe in diesem Lande, in welchem die Augen Jahrhunderte lang nach Westen zu sehen sich gewöhnt haben. Nachdem aber das Land wieder mit dem alten Vaterlande vereinigt worden ist, tritt an Sie auch die besondere Aufgabe heran, milde, versöhnend auf die Gemüther zu wirken, aber auch die Gestinnungen der heranwachsenden Generation zu wecken und zu befestigen, welche das große Vaterland erwarten muß. Ich zähle dabei auf die Thätigkeit der Herren!“

Die heutige Parade der Truppen vor Sr. Majestät der Kaiser nahm bei schönem Wetter und unter Theilnahme einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser, der nach der Parade den Münster besuchte und sich dann nach der Universitäts begab, wurde überall auf dem Wege mit gesteigerten und fast ununterbrochenen Jubelrufen begrüßt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 1. Mai. Die österreichische Regierung hat bei der Regierung Rumänien's Vorstellungen gegen die Abschließung der ganzen unteren Donau für die österreichische Schifffahrt erhoben. In Folge dessen ist die Schifffahrt wieder freigegeben worden; nur die Häfen Galatz und Braila bleiben geschlossen. Man fürchtet, daß die Russen daselbst ein Blockadesystem mittelst Torpedos ausführen. Der Wasserstand im Donauströme betrug heute bei Drjowa 15' 2". Auch in der Theiß ist eine große Steigerung des Wasserstandes eingetreten.

Während in Wien officiell die russische Freundschaft gepflegt wird, überschreiten die Herren Magyaren in ihrem Türken Entbusasmus alles Maß. Es geht denn doch zu weit und macht die Ungarn nur lächerlich, wenn ihre Frauen, wie dies soeben in Pest geschah, den türkischen Scheichs, die mit der vielbesprochenen „Sofitadeputation“ kamen, sei es auf der Straße oder sonstwo, die Hände küssen! Die Häuser in Pest sind mit dem Halbmond besetzt, auf den Straßen streut man den Türken Blumen. In Gasthäusern, auf Bahnhöfen zc. wird für die Türken Geld gesammelt; Magnetenfrauen sammeln klingende Münze und sonstige Gaben bei den Bürgern. Witten unter diesem turbulenten Treiben war der russischfreundliche Erzherzog Albrecht in Pest angekommen. Er macht die schon vor einer Woche angekündigte Reise nach Esseg in Slavonien resp. an die österreichisch-bosnische Grenze. Nun hatte man für den Erzherzog im ersten Hotel Pest's Quartier bestellt und ein böshafter Zufall wollte es, daß die türkischen Sofistas gerade in demselben Hotel einquartiert wurden. Erzherzog Albrecht aber fand es in Folge dessen für angezeigt, das bestellte Quartier nicht zu benutzen, sondern vom Bahnhof direct auf das Schiff sich zu begeben und auf Pestern zu übernachten.

Italien. Rom, 1. Mai. Nach einer Mittheilung der kirchlichen Blätter hat der Paps bei dem gestrigen Empfange von Pilgern aus Saabon eine Ansprache gehalten und darin u. A. gesagt eine irrgläubige Macht habe in diesem Augenblick zahlreiche Armeen in Bewegung gesetzt, um eine ungläubige Macht zu züchtigen. Jene irrgläubige Macht beschuldige die letztere, ungerecht regiert und viele ihrer, derselben heterodoxen Religion angehörigen Unterthanen unterdrückt zu haben. Der Kampf habe bereits begonnen. Er wisse nicht, welche von beiden Mächten siegreich sein werde, allein das wisse er wohl, daß auf einer dieser Mächte, die sich orthodox nenne, aber schismatisch sei, die Hand der Gerechtigkeit Gottes schwer lasse wegen der unmenlichen Verfolgungen, die sie seit so vielen Jahren gegen die Katholiken unternommen und auch heute noch nicht eingestellt habe. — Der Senat hat heute die Berathung des Gesetzes über die Mißbräuche der Geislichkeit fortgesetzt. Das amtliche Journal veröffentlicht die Ernennung Correnti's zum ersten Großsecretär des Mauritius- und Lazarusordens.

Schweden. Stockholm, 25. April. Nachdem nun die zweite Kammer des Reichstages die Anträge auf die Ausdehnung der Wehrpflicht und der militärischen Übungen in Friedenszeiten verworfen hat, ist die seit etwa 10 Jahren auf der Tagesordnung stehende dringende Reform des Militärwesens dadurch wiederum gleichwie die damit in Verbindung stehende Frage der Ablösung gewisser Steuern auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die hiesigen Zeitungen, mit Ausnahme von Dagens Nyheder, bebauern diesen Ausgang. Sie verdammen nicht nur das Verfahren der Bauernpartei, sondern äußern sich auch mehr oder weniger mißfällig über die Regierung und namentlich über den Conferenzpräsidenten, dem sie den Vorwurf machen, daß er nicht energisch genug aufgetreten sei. Rußland. Der „Solos“ hat eine dritte Verwarnung erhalten und ist auf zwei Monate suspendirt worden wegen eines Artikels, der die russische Gesellschaft aufforderte, durch Opfer zu beweisen, daß sie der bewilligten Reformen würdig und zu weiteren Reformen berechtigt sei. Auch die „Börsezeitung“ und russische „Peterson'sche Zeitung“ dürfen einen Monat lang nicht erscheinen.

Serbien. Belgrad, 29. April. Heute wurde in allen Kirchen Serbiens Gottesdienst für den Sieg der slawischen Waffen gehalten; hier wohnten demselben der Fürst, die Minister und das Officierscorps in Gala bei.

Griechenland. Man berichtet aus Athen, 1. Mai: Griechische Freiwilige seien in Thessalien eingedrungen, um einen Aufstand

herbuzurufen und der türkische Gesandte in Athen habe aus diesem Anlaß eine energische Note an die griechische Regierung gerichtet.

Amerika. Washington, 1. Mai. Die Staatskassend der Vereinigten Staaten hat im Monat April um 4,316,000 Doll. abgenommen. Im Staatskassend befanden sich am 30. April c. 105,440,000 Doll. in Gold und 8,395,000 Doll. in Papiergeld.

— 2. Mai. Die Einberufung des Congresses ist für den 15. Juni c. in Aussicht genommen.

Perisien. Teheran, 2. Mai. Die Pest ist noch immer im Zunehmen, die Zahl der in der vergangenen Woche in Bagdad daran Verstorbenen beträgt 254.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 2. Mai. (Reichstag. — 35. Sitzung.) Im Reichstage stand heute der Gesetzesentwurf wegen Erwerbung des Deder'schen Grundstücks und der darauf befindlichen Druckeret, sowie an das vormalig fürstlich Radzivil'sche Grundstück grenzenden Arealis an der Hofstraße Nr. 4 und 5, zur Veratung. Der Präsident des Reichstanzleramtes, Hofmann, begründete die Vorlage durch den Hinweis auf die Nothwendigkeit, für die fortwährend wachsende Ausdehnung der Reichsverwaltung ausreichende Geschäftsräume zu sichern. Schon jetzt habe man das Gesundheits- und das Justizamt in Mittelräume unterbringen müssen; ebenso fordere das Patentamt und die Abtheilung des Reichstanzleramtes für die Verwaltung von Elsas-Lothringen neue Räumlichkeiten. Eine Abneigung gegen den Ankauf der Grundstücke sei auch von keiner Seite laut geworden; die Bedenken, die man geäußert habe, richteten sich vorzugsweise gegen den Mitankauf der Deder'schen Druckeret. Man sei aber das Grundstück ohne die Druckeret gar nicht zu haben; die Reichsregierung habe auch gar nicht die Absicht, das Druckerergewerbe zu betreiben und den Privatunternehmern Concurrenz zu machen, sondern wolle die Druckeret nur für Zwecke des eigenen Bedürfnisses benutzen. Abg. Richter (Hagen) erklärte, daß er der Vorlage nur dann zustimmen könne, wenn dem Reichstage unter allen Umständen das Recht vorbehalten bleibe, über die spätere Verwendung der Grundstücke zu entscheiden, und wenn das Reich die Druckeret nicht mit übernehme. Abg. Brochhaus schloß sich, ebenso wie der Abg. v. Schorlemer-Alst, dieser letzten Bedingung an, indem er das Project einer Reichsdruckeret mit den in einer gleichzeitig vorliegenden Petition des Buchdruckervereins in Leipzig ausgeführten Gründen bekämpfte. Abg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg erkannte gleichfalls an, daß die Druckeret keine angenehme Zugabe bei dem Kaufe sei, da jedoch nach der Erklärung des Präsidenten Hofmann die Grundstücke ohne die Druckeret nicht zu haben seien, so könne man die Vorlage an der Verweigerung der Uebnahme der Druckeret nicht scheitern lassen. In gleichem Sinne sprach sich Abg. Dr. Lucius (Cserui) aus, welcher beifügte, daß, wenn man den Kauf jetzt nicht abschlebe, die Speculation sich der Grundstücke bemächtigen und den Preis noch mehr in die Höhe treiben werde. Abg. Bamberger bestritt die Nothwendigkeit, alle Dienstgebäude des Reiches in der Wilhelmstraße zu concentriren und beantragte die zweite Veratung der Vorlage, um zu prüfen, ob der für das Deder'sche Grundstück geforderte Preis von 6,780,000 Mark zu verantworten sei. Eine Erödnung dieses Preises durch die Speculation sei gegenwärtig schwerlich zu fürchten. Generalpostmeister Stephan empfahl noch einmal mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Verwaltung die Annahme der Vorlage, indem er die Angemessenheit des Kaufpreises nachzuweisen suchte. Das Haus lehnte hierauf den Antrag des Abg. Bamberger auf Ueberweisung an eine Commission ab und trat sofort in die Specialberatung des Gesetzesentwurfs ein. Zu dem § 1 beantragte Abg. Reichensperger (Erfeld) folgenden Zusatz: „Die endgültige Bestimmung über den Zweck, welchem die vorstehend bezeichneten Grundstücke dauernd dienen sollen, bleibt bis dahin vorbehalten, daß über die Baustelle für das zu errichtende Reichstagsgebäude die Entscheidung getroffen ist.“ Abg. Richter (Hagen) schloß sich diesem Antrage an, verlangte aber gleichzeitig, daß die Druckeret von dem Kaufe ausgeschlossen und demgemäß der Kaufpreis von 6,780,000 auf 5,000,000 Mark herabgesetzt werde. Abg. Wehrenpennig stellte den Wunsch, die Druckeret von dem Kauf auszuschließen, falls dies erreichbar sei. Andersfalls wünschte er dem § 1 einen Zusatz zu geben, wonach die Bestimmungen über den Umfang des Betriebes der Druckeret vom nächsten Staatsjahre ab gesetzlich festgestellt werden sollen; bis zu diesem Zeitpunkt soll dieselbe, abgesehen von vertragmäßigen Verpflichtungen, nur zu unmittelbaren Zwecken des Reiches und des preussischen Staates verwendet werden. Der Präsident des Reichstanzleramtes, Hofmann, erklärte, daß ein Ausschluß der Druckeret einer Ablehnung der Vorlage gleichkommen würde, da keine Aussicht vorhanden sei, die Grundstücke allein für einen annehmbaren Preis zu erwerben. Der Ansicht, daß die definitive Verwendung der Grundstücke der Zustimmung des Reichstages bedürfe, schloß sich die Regierung an und ebenio dem Antrage des Abg. Wehrenpennig bezüglich des Betriebes der Druckeret. Freiherr v. Stauffenberg vermehrte eine Erklärung des Regierungsvertreters über den Reichensperger'schen Antrag, der info-

fern von Bedeutung sei, als der Ankauf der Grundstücke ohne Zweifel mit der Wahl des Bauplatzes für das Reichstagsgebäude im Zusammenhange stehe. Präsident Hofmann erwiderte, daß er zur Zeit nicht in der Lage sei, über die Ansicht der Regierungen bezüglich des Bauplatzes für das Parlamentsgebäude Auskunft zu geben. Abg. Vastler erklärte sich bereit, der Vorlage zuzustimmen, wenn die Realisirung verpflichtet werde, den Bauplatz zu reserviren, um denselben eventual für den Parlamentsbau zu benutzen. Bis zur dritten Lesung werde die Regierung in der Lage sein, eine bestimmte Erklärung abzugeben; für heute werde er für den Antrag Reichensperger stimmen.

— Schließlich wurde die Vorlage nach Ablehnung des Antrages Richter mit den Amendements Reichensperger und Wehrenpennig angenommen. Der Reichstag beschäftigte sich hierauf zunächst mit der Interpretation des Abg. Mecke, betreffend die Aufsicht über die mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen, die durch die Beantwortung des Präsidenten Hofmann erledigt wurde. Der in der Budgetcommission vorbereitete Antrag Kittinghausen, betreffend die Bedingungen der Rückgabe der alten Festungswerke an die Stadt Köln rief eine längere Debatte hervor. Der Reichstag beschloß unter Bewerfung des Antrages Kittinghausen nach dem Antrage der Commission, dem Reichstanzler eine dießzügliche Petition zur Erödnung billiger Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Stadt Köln zu überweisen. Den Schluß der Sitzung bildete eine erhöhte Zahl von Berichten der Wahlprüfungscommission. Für gültig werden auf den Antrag der Commission die Wahlen der Abg. Stauby, Dr. Hammacher, Grumbrecht, Dr. Wolfso, v. Hölzer, Dr. Kapp, Reichensperger (Dip), Wehmyr, Beraman und Strudmann. Beantwortet werden die Wahlen der Abg. Dr. Pfeiler, Berger, Klim, Dr. Pfeiffer, Dr. Bärlein und v. Nathusius-Ludom. Für ungültig wird erklärt die Wahl des Abg. Spangenberg. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr (Stenbahn von Telescher zur Saarbahn; Nachtrag zum Reichsbauhaushaltetat; Provisorium für Rechnungsbücher; Rechnungsunterlagen; Weinstru für Elsas-Lothringen; Cat für Elsas-Lothringen; Patentgesetz; Stiftung für den Generalstab; Antrag Vastler; dritte Veratung der heute in zweiter Veratung angenommenen Petitionen).

Locales und Provinziales.

Sirchberg, 3. Mai.

* Verwaltungsergebnisse der Provinzial-Städte-Feuersocietät pro 1876:

Ueberschuß der Einnahmen	64,835 M. 35 Pfg.
Gesamter-Bermögen	555,043 " 57 "
Verficherungssumme	169,968,980 " — "
mehr gegen 1875	13,838,610 " — "

Beitragshöhe nach Erlaß von 50% für das Laufende Versicherungsklasse I. II. III. IV. V. VI.
Markt ²/₃ 1 ¹/₃ 2. 2 ²/₃ 3 ¹/₃ 4.

— (Bürgerverein.) In der gestrigen Versammlung des hiesigen Bürgervereins betrafen auf Grund gestellter Fragen die Verhandlungen die projectirten Neuanlagen auf dem Cavalleiberg, die Wasserversorgung der Stadt, die Classenstruereinschätzung u. s. w., ohne daß dabei Beschlüsse gefaßt wurden. Herr Otto Krause hielt einen Vortrag über Unfallversicherungen und empfahl dringend deren Beachtung.

— (Warmebrunn, 2. Mai. (Begräbniß des Dr. Burghardt.) Sie haben einen guten Mann begraben, mir aber war er mehr! — Grauer, kalter Schneehimmel, an dem die dunklen Wolken trüb und schwer hängen, schaut herab auf eine zahlreiche Menschenmenge, die ernst und stumm um einen reich mit Blumen geschmückten Sarg steht. Trauergeflänge erschallen, und Thränen bitteren Schmerzes, stillen Dankes entquellen so manchem Auge. Wem gilt der Gesang? Wem gelten die Thränen? Der dort im Sarge ruht, muß viel Liebe gesendet, viel Thränen getrocknet, viel Freunde belesen haben. Und so ist es in der That. Er ist ein guter Mann gewesen. Wilhelm Burghardt ist sein Name. Und heut trägt man ihn zu Grabe. Ein arbeitames, treues, aufopferungsvolles, pflichterfülltes Leben ist abgeschlossen. Von Rab und Fern waren herbeigeeilt so Viele, mit denen im Leben er Verkehr gepflegt, um das Letzte ihm nur zu erweisen: zu begleiten ihn auf seinem letzten Gange. Jmposant gestaltete sich der Zug; eröffnet von einer Schaar Waisen, denen er eine Heimath, ein Vaterhaus geschaffen, die Bglinge des Hedwigstifts; die katholische Schuljugend, der er so manche Freude bereitet; 13 Geistliche beider Confessionen, deren Freund er gewesen; sein Herr, der einen treuen, gewissenhaften Diener 36 Jahre lang an ihm gehabt; Arme und Bedrängte, denen er geholfen; und so viele Andere, mit denen er im Leben so manche frohe Stunde verlebt, deren er aber auch in den Tagen des Schmerzes ein theilnehmender Genosse gewesen. Unter Musik und Glockengeläut bewegte sich der Zug zur Kirche, in der er so oft und gern gewohnt, und die nun ihre Pforten nochmals, zum lezten Male, ihm gröffet. Nach Beendigung des feierlichen Traueractesdienstes und der Rede betrat sich der Leichenconduct nach dem katholischen Kirchhofe und unter den ernstesten Tönen eines Männergesanges senkten sie ihn dort in ein

gemauertes Grab, das Liebe und Dankbarkeit mit Blum. n geschmückt. Hell schmetterte die Lerche ihren Frühlingsgesang hinauf in den Aether und es klang hier unten im trauernden Menschenbergen als eine G. w. h. it, als ein Unterpfand des Weiterlebens.

(Schl. B.) Breslau, 2. Mai. Der Oberpräsident v. Puttkamer wird von Oppeln aus, wo heute die Vorstellung der Behörden erfolgte, den ober-schlesischen Industriebezirk bereisen. Wie das „N. St. St. d. B.“ erzählt, wird der Herr Oberpräsident am Freitag, den 4. Mai, in Königshütte eintreffen, die dortigen Gütenwerke b. s.ichtigen und am 5. d. nach Beuthen fahren, wo im Laufe des Vormittags die Vorstellung der Behörden erfolgt; Nachmittags beabsichtigt der Herr Oberpräsident nach Schwarzwald zu reisen, um sich dort über den Stand der Typhusangelegenheiten zu orientiren.

(G. R.) G. r. l. i. g., 3. Mai. (Anlagen. — Schützengilde.) Die hiesigen Park- und Promenaden-Anlagen werden noch im laufenden Jahre die ihnen zuge dachte Verschönerung erfahren, und zwar, wie bekannt, durch die Herstellung einiger Fontainen im Anschluß an die neue Wasserleitung. Eine derselben, deren großes Bassin gegenwärtig schon in Angriff genommen worden ist, erhält ihren Standort im Park, dicht vor dem Denkmal Alexanders v. Humboldt, eine andere auf dem Plateau vor dem Blochhause; eine dritte am Wilhelm s- platz ist vorläufig vertagt. — Zu der in der Woche nach Pfingsten stattfindenden Feier des 500-jährigen Bestehens unserer Schützengilde, begünstigt deren eine rege Beteiligung der schlesischen Gilden in Aus sicht steht, hat der Magistrat, wie man hört, die Summe von 500 M. für allgem.ine Unkosten bewilligt. Ueberdies ist die Bewilligung einer weiteren Summe von 100 Mark zu einem Ehrengeschenk der Stadt G. r. l. i. g. an den besten Schützen ausgesprochen worden.

(L. St.) Rybnit, 27. April. Gestern wurde eine der ältesten Einwohnerinnen der Stadt, die fast 100 Jahr alte Wittve Pruschowki, unter Theilnahme des Magistrats und der Stadtverordneten zu Grabe geleitet. Sie zählte Enkel, Urentel und Ururenkel zu ihrer Nachkommenschaft, unter welchen Geheimrath Grundmann, Sanitätsrath Folke und Bergrath Nauwe zu Rattowitz hervorragten.

In Folge des in heutiger Zeitung stehenden Referates, dat: Schildau, 30. April 1877, setze ich mich genöthigt, zur Vertädigung Nachstehendes der Redaction mitzutheilen: Daß durch den hiesigen Schloßpark kein öffentlicher Weg und jedem Grundbesitzer, über d. sien Grundstück kein öffentlicher Weg führt, frei steht, zum Schutze der Viegen s.chaften und Anlagen dasselbe mit Umzäunung zu versehen. Wenn nun Jemand in total trunkener Zustände über eine solche Umzäunung steigt und dabei ins Wasser fällt, hat wohl dennoch noch Niemand das Recht, die Verkürzung des Zaunes zu verlangen. Schildau, den 2. Mai 1877. Die Gut s.-Verwaltung. A. Walter.

(Verichtigung.) In dem Telegramm gestriger Nummer (Seite 6) soll es statt Daggebue heißen: Dagb = Gebirge, d. h. Dagb ist der türkische Ausdruck für „G. b. irge“.

Politische Telegramme des „Boten a. d. M.“

Strasburg, 3. Mai. Der Kaiser und der Kronprinz besichtigten das Fort Fransch; überall Ehrenportien, überall begrüßten Gemeinden, Schulen, Reservemannschaften, ebenso waren 102 Bürgermeister der Kreiskorte zur Begrüßung aufgestellt; 250 berittene Bauern geleiteten den Kaiser auf der Fahrt. Der Kaiser war erstlich erfreut. Mittags wurde der Großherzog von Baden erwartet. Abends war Aufzug der Turner, Sänger, Kriegervereine; Münsterbeleuchtung.

Petersburg, 3. Mai. Aus L. i. f. i. s., 2. Mai, wird gemeldet. Am 28., 29. und 30. April durchsuchte die russische Cavallerie unter Tschatschavadsch die Gegend südwärts Kas. Einzelne Abtheilungen rückten bis Litschagist vor, wo sie 10 Werst Telegraphen zerstörten. Acht türkische Bataillone sind vor unserer Cavallerie gestrichelt, die Munition zurücklassen. Am 30. April Gefecht zwischen unserer Artillerie und Cavallerie und einer aus Kas herausgetretenen Türkenabtheilung. Die Bevölkerung empfängt die Russentruppen freundlich; einzelne Einwohner meldeten sich, in unsern Dienst einzutreten.

Bukarest, 3. Mai. (W. L. B.) Gegen 10 Uhr Vormittags begann bei Braila das Feuer zwischen einer Russenbatterie und 3 türkischen Monitoren. Die Türken, herannahend, bombardirten die Stadt, wurden jedoch gegen Mittag gezwungen, sich vor dem russischen Feuer zurückzuziehen. Die Zahl getödteter Bewohner und angezündeter Häuser ist unbekannt.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Niesenaebirge“.

Breslau.		3. Mai.		2. Mai.		Breslau.		3. Mai.		2. Mai.	
Weizen per Mai	250	250	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	84.50	84.40	Defterr. Banknoten	168.25	158	64.15	64	122
Roggen per Mai	173	176	Defterr. Eisen-Actien	120	122	Oberschl. Eisen-Actien	216	215	120	120	82.75
Jan./Juli	173	176	Lombarden	120	120	Schlef. Bankverein	84	64	62.25	62.30	
Hafser per Mai	137.20	139	Bresl. Discantobant	84	64	Leuraahütte	62.25	62.30			
Kübel per Mai	68	66.00									
Spiritus loco	51.70	51.80									
Juni/Juli	53	53.20									
Wien.		3. Mai.		2. Mai.		Berlin.		3. Mai.		2. Mai.	
Arbit-Actien	138.20	137.80	Defterr. Credit-Actien	216.50	215.50	Lombarden	120	120	61.25	62.25	
Lomb. Eisenb.	75	75.75	Lombarden	120	120	Leuraahütte	61.25	62.25			
Napoleonob'or	10.205	10.305	Lombard-Rinskuf	5 %							

Bank-Diskont 4 0/0 — Lombard-Rinskuf 5 0/0

(4739) Die größte Auswahl in Panzer-Corsetts, genäht u. gewebt, in allen Weiten, hält zu billigen Preisen stets vorräthig
Nathan Hirschfeld, Schützenstr. 41, katholischer Min.

Inserate.

[5233] Hasee am 1. Mai vollzogene eheliche Verbindung beech:en wir uns ergebenst anzuzeigen.

Schmiedeberg, den 3. Mai 1877.
**Sermann Freimuth,
Fanny Freimuth geb. Deuner.**

[2009] Gestern verschied nach kurzen schweren Leiden unser lieber guter Vater

J. G. Junker.
Hirschberg, den 3. Mai 1877.
Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.
Die Beerblaug findet Sonnabend,
den 5. d. M., statt.

Todes-Anzeige.

[2004] Heut Mittag 12 1/2 Uhr verschied sanft im Herrn unser lieber, guter Vater und Großvater, der frühere Brauermeister Herr

C. Wolf

in dem ehrenvollen Alter von 81 Jahren 2 Monaten, was seinen vielen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen die
trauernden Hinterbliebenen.
Buchwald bei Schmiedeberg,
den 2. Mai 1877.
Die Beerblaug findet Sonntag,
Nachmittag 2 1/2 Uhr, statt.

Ämtliche Anzeigen.

[5262] An unserer katholischen Volksschule wird zum 21. Juli c. eine Lehrstelle frei. Wie ersuchen qualifizierte Bewerber, sich bis zum 25. Mai c. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden. Gehalt 900—1800 Mark.
Hirschberg, den 2. Mai 1877.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
[5243] Das dem Freihäuser Friedr. Schwarzer gebörige Freihaus Nr. 18 zu Wittwibsdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 30. Juni 1877,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in dem Gerichtskreissham zu Wittwibsdorf verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 44 Aers 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 158¹⁰⁰ Thlr. bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 18 M. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschlüsse und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 11a während der Amisstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realkrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Pödelunson spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtkol über Einheilung des Zuschlages wird

am 2. Juli 1877,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude, Sitzungszimmer, von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Bolkshain, den 21. April 1877.
**Königliche Kreis-Gerichts-
Deputation.**
Der Subhastationsrichter.

Offene Lehrerstelle.

[5233] Die unter unserem Patronat stehende evangel. Lehrstelle in Zirkau hiesigen Kreises, ist durch den Abgang des hiesigen Inhabers erledigt und soll möglichst bald wieder besetzt werden. Bewerber um diese Stelle, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von ca. 810 Mark und Deputatshof verbunden, wollen ihre Gesuche und die diesen beizufügenden Urteste innerhalb 4 Wochen an uns einreichen.

Zirkau befindet sich in nächster Nähe der Eisenbahnstation Ober-Leschen und sind nur einige 30 Schaler daselbst zu unterrichten.

Sprottau, den 28. April 1877.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

[5249] Das dem Kaufmann Leopold Wallfisch zu Hirschberg gebörige Haus Nr. 32 Stadt Hohenhain soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 26. Juni c., Vorm. 9 Uhr, vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Sitzungs-Zimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 234 M. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschnungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. a. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 27. Juni c., Vorm. 10 Uhr, in unserm Gerichtsgebäude, Sitzungs-Zimmer, von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Hohenhain, den 14. April 1877.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastations-Richter.

[2007] Eine geprüfte Erzieherin wünscht zu einer Pensionarin, Schülerin der höheren Mädchenschule, noch einige Mädchen aufzunehmen, Nachhilfe wie Stunden werden gern ertheilt. Offerten unter H. S. 10 Exped. d. „Bot.“ erbeten.

Schreiber des an mich gerichteten anonymen Briefes ersuche ich unter Zusicherung strengster Discretion um Angabe seiner Adresse.
[2003] **W. Frank.**

Schulden,
welche mein Sohn Carl Exner macht, bezahle ich nicht. [2011]
Johanna Exner,
Käserin in Neutisch.

Gefinnungsgeossen,
welche die „Berliner freie Presse“ mitlesen wollen, mögen sich Sonnabend Abend 8 Uhr im Caffehof „zum Kronprinz“ einfinden. [2000]
Demuth.

Zum Auspielen u. f. Händler mit Galanteriewaaren
bleib ich nach wie vor die größten Vortheile.
Jacob in Breslau,
jetzt Neuschstraße 15,
[5185] im Neubau.

[1998] Das Dom Kleppelsdorf bei Rähn verkauft einen einjährigen engl. Sprüngeher.

Kunst = Auction.

Montag, den 7. Mai c., werde ich von früh 10 Uhr ab im Saale des Hotels zu den 3 Bergen „Delgemälde, künstlerische Oelfarben-drucke, Aquarellen, Kupfer- und Stahlstiche, Marmorwaaren“ etc. öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung an Ort und Stelle versteigern.

Der vereidete Auctions-Commissar
H. Baumeri.

[5261] **Kölnische Hagel-Ver sicherungs-Gesellschaft.**
Gegründet im Jahre 1853.

Vollständig begebenes Grundcapital: 9,000,000 Mark.
Reserve-Capital: 978,653 Mark 67 Pf.

Von obiger Gesellschaft ist mir eine Agentur für **Kuttenberg und Umgegend** übertragen worden und erkläre ich mich zur Aufnahme von Versicherungen, so wie zu jeder weiteren Mittheilung gern bereit.

Kuttenberg bei Lahn, 1. Mai 1877.
[5235] **Ludwig John, Landwirth.**

Neue Lissaboner Kartoffeln, Pfd. 30 Pf., marin. Ostsee-Delicatess-Heringe, Speckflundern
empfang und empfiehlt [5250] **Carl Oscar Galle.**

Robert Roessler, Schnoken.
Humoresken in schlesischer Mundart [5258]
(Preis 1 Mark) sind soeben wieder eingetroffen bei
Hugo Kuh in Hirschberg.

Natürliche Mineralbrunnen
frischester Füllung [4700]
empfehl die
Apotheke in Warmbrunn.

Geprägte Zinfornamente
empfehl
die Zink-Gießerei und Maschinenklemmerei
Ewald Ritter, Breslau,
Matthiasstraße 15.
[4999]

Junge Renfondländer, [5236] Eine Partie
(reine Race) die bereits selbstständig fressen,
billiger Cigarren
verkauft **Berger** in Nr. 65 zu
hat zum Preise von 18 M. pr. Mille
abzugeben **Adolf Reimann**
Fischbach. [5238] in Görlitz.

10 Stück hochtragendes Jungvieh
steht zum sofortigen Verkauf bei
Julius Gohr, Viehhändler
[5245] in Alt-Remnitz.

[1995] Eine gute **Schwungwaage,**
mehrere Centner Tragfähigkeit inclusive
100 Pfund Zollgewicht, verkauft
Reene,
Greiffenbergstraße 13.
[5241]

[1996] Eine fast noch neue silberne
Cylinder-Uhr ist billig zu verkaufen
Brieserstraße 16 parterre,
[5242]

Mgier Blumentohl,
[5259] große Rosen,
empfehl **G. Noerdlinger.**

Wiederverkäufern
halte mein reichhaltiges Lager neuester
Gratulationskarten
und **Pathebriefe**
zu Fabrikpreisen bestens empfohlen.
Julius Selfert,
[5257] **Hirschberg,**
Böhnhofstraße Nr. 6.

Beste türk. Pflaumen,
per Pfd. 30 Pf., [5256]
offerirt **Chr. Gottfr. Koseho.**

[5263] Auf dem Dominium Ober-
Langenau stehen 2 fünfvierteljährliche
Bullen zum Verkauf.

Echt bayerische Schmalzbutter
von bester Qualität offerirt den Herren
Bäckern und Conditoren bei Entnahme
von Kübeln von ca. 30 Pfd. Inhalt
zum Preise von 85 M. pr. Str.
Adolf Reimann
[5289] in Görlitz.

[5188] Circa 150 Stg. Fichten-
Sämen aus letzter Gente, vorzüglich
keimfähig, verkauft
Wenzel, Haderer u. D.
Krummhübel, den 29. April 1877.

[5208] Meine Ansichten vom
Niesengebirge, Waldenburger
u. **Fiergebirge, der Ob.-Lausiz,**
böhm.-sächs. Schweiz u. Dresden
sind in guten Origin.-Photogr.
besonders für **Wiederverkäufer**
gegen baar, wie in Commission
billigst u. portofrei direct von
mir zu beziehen. Cataloge gratis.
Sittau.
H. Halm, Photograph

Wagen!
Eine noch in ganz gutem Zustande
befindliche und wenig gefahrene, vierstige
Salbhaise,
sowie neue elegante Wagen, ganz
und halb gebedt, ein- und zweispännig,
stehen zum Verkauf, und für gute Arbeit
garantirt [5100]
W. Dresler,
Wagenbauer in Greiffenberg.

Geschäftsverkehr.
Ein Gerichtskretscham
nebst **Caffehof** [5222]
mit dazu gehöriger Mühle, neu gebau-
tem Werk, eingerichteter Bäckerei, die
alleinige an einem beliebigen Orte, alles
noch in gutem Bauzustande, ist mit Stallung
u. sämmtlich Inventar Kammerverhält-
nisse halber für den billigen u. festen Preis
von 7500 Thln. bei 2500 Thln. Anzahl,
zu verkaufen. Hypothekensand fest.
Offerten unter Chiffre **H. B.** post-
lagernd **Peterswaldau** erbeten.

